

Anekdoten aus der Schüleruniversität Schloss Seeburg

Bei den Fragen waren auch sehr erfrischende dabei, die unsere „Dozenten“ im Firmenalltag nicht gewohnt sind. So wurde Rainer Pastätter, Geschäftsführer von 38 McDonalds-Filialen, mitten in der Präsentation der fünf Marketing-S von McDonalds gefragt, warum es kein Cappucino-Eis gibt.

Der Geschäftsführer der GWS (früher Geschützte Werkstätten, jetzt Gemeinsam Werte schaffen) erzählte den Jungstudenten, wie Personen mit Beeinträchtigungen integriert werden. Auf seine Frage „Was glaubt Ihr, was ein Controller macht?“ bekam er die spontane Antwort: „Der kontrolliert alles.“ Seine Frage „Was ist der typische Arbeitstag eines Controllers?“ rief die Antworten „Der sitzt im Computerraum und tippt ein.“ „Telefoniert“ „Hat Sitzungen“ hervor. Dieser Manager gab ebenso wie viele andere an der Schüleruni Unterrichtende einige für die Zukunft der Jungstudierenden wichtige Tipps: „Führen heißt, viel mit Leuten reden. Es genügt nicht, ihm nur Emails zu schreiben.“ oder „Schaut Euch viele Dinge an in der Ferialpraxis. Ihr lernt viel, wenn Ihr wochenlang in einem Lager arbeitet, eine Arbeit vielleicht, die Ihr später nicht ausüben werdet, aber die Euer Verständnis dafür heben, was andere Leute arbeiten, die vielleicht nicht so gut ausgebildet sind wie Ihr.“

Er beantwortete Fragen wie „Können auch Sehbehinderte bei Euch arbeiten?“, „Wenn einer einen Tag krank ist, kriegt der dann auch a Geld?“, „Was ist die schwerste Behinderung, die man haben kann?“ oder „Wie gehen die Mitarbeiter von Euch damit um, wenn die ganze Zeit einer so schiache Wörter sagt?“ Gemeint waren Menschen mit Tourette-Syndrom.

Er erzählte davon, wie viele Formen der Lähmung es gibt, und berichtete von Rollstuhlrugby und -basketball. Mindestens 60% der Mitarbeiter der GWS müssen von Gesetz wegen Personen mit Beeinträchtigungen sein, tatsächlich sind es 84%. Betroffenheit herrschte, als er erklärte, was Schmetterlingskinder sind, die bei jeder Berührung Schmerzen empfinden.

Ganz fasziniert waren die Jungstudenten als sie einen Olympiasieger kennen lernten. Alexander Resch, Olympiasieger und –dritter im Doppelrodeln, ist Profisportler und Student der Betriebswirtschaftslehre an der Privatuniversität Schloss Seeburg. Er konnte sich vor lauter Autogrammen und Fragen der Kinder kaum noch retten. Wer bei Alexander Resch nur ans Rodeln denkt, hat ihn noch nie mit seiner Ziehharmonika erlebt. Ein wahrer Musiker. Er begrüßte alle Studenten zu Beginn der Vorlesung mit einem Lied von Hubert von Goisern, das er laut und leise spielte – als Parallele zu den Höhen und Tiefen des Spitzensportlers. Ihm war es besonders wichtig, dass die Kinder verstehen, wie wichtig Sport im Leben jedes Menschen sein sollte. Zusätzlich ermahnte er die Kinder, im Leben nicht aufzugeben und ihre Hausaufgaben nicht erst am Sonntagabend zu erledigen. Einige Jungstudenten fühlten sich mit ihm sehr verbunden, da er laut seiner Aussage, ein schlechter Schüler gewesen ist. Eine Geschichte aus seiner ersten Klasse brachte alle Studenten zum Lachen. Die Lehrerin hatte zu Alexander gesagt: „Alexander, wenn Du Fragen hast, kannst Du auch Deinen Nachbarn fragen, du musst nicht immer mich fragen.“ Daraufhin zog er sich an und die Lehrerin fragte ihn daraufhin: „Alexander, wohin gehst Du?“, Alexander: „Ja, meinen Nachbarn fragen!“

Nicht mehr an sich halten konnten die Jungstudenten, als der Direktor der Raiffeisenkasse Seekirchen- Nikolaus Huber 30.000 € in bar mit in die Vorlesung brachte. Die Studenten wollten alle das Geld behalten und waren ganz traurig, als der Direktor das Geld wieder mit-

nahm. Dennoch durchlöcherten sie den Bankdirektor mit Fragen wie: „ Wurde ihre Bank mal ausgeraubt?“. Auf diese Frage entbrannte eine Diskussion der Kinder über Filme, Einbrüche, Räuber und Safes. Einige Studenten wollten auch wissen, wie alt der Direktor sei, und was man unter Veterinärmedizin versteht – da sein Sohn Veterinärmedizin studiert.

Beim Seat Filialleiter Wolfgang Wurm durften sich die Kinder eine Werbung für ihr Lieblingsauto ausdenken und dieses dann vorstellen. Die Präsentationen reichten von einem dargestellten Auto voller schreiender Kinder bis zu einem Auto mit 2500 l Volumenkapazität allein im Kofferraum. Auch hier bekamen die Jungstudenten ein tolles Werbegeschenk: ein kleines Modell des SEAT IBIZA- nur leider war es bloß ein Modellauto.

Die erste Frage an den Nokia Referenten Maximilian Kammerer war: „ Haben Sie uns ein paar Handies mitgebracht?“. Die Antwort darauf war aber nein. Dennoch konnte er die Jungstudenten mit seinem Wissen über Nokia, als der größte Mobiltelefonanbieter der Welt fesseln. Beeindruckt waren sie als sie hörten, dass Nokia täglich 1,2 Millionen Handies produziert. „Verkauft Ihr die auch alle?“. „Klar, wir wollen die ja nicht alle irgendwo lagern müssen.“ Die Jungstudenten waren gut vorbereitet und wussten, dass Nokia vorher Gummistiefel und Papier hergestellt hat.

Der Investmentbanker Severin Broucek faszinierte mit Einblicken in sein abwechslungsreiches Leben zwischen Frankfurt, Salzburg, Italien und vielen anderen Ländern. Er führte die Studenten in die Welt des Finanzwesens ein und erläuterte, was sich hinter rätselhaften Worten wie Aktien und Aktienkurs versteckt.

Das Softwareunternehmen Copadata, vorgestellt vom Gründer und Chef Thomas Punzenberger, eroberte die Herzen der Jungstudenten mit vielen Filmen und mitgebrachten USB Steckern. Auch von ihm wollten die Studenten wissen, wie alt er ist. Einige Rätsel lieferte auch der mitgebrachte Gegenstand des Unternehmers, der sich zu Ende der Vorlesung als Rohling einer Plastikflasche entpuppte.